



Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School
for Real Estate and Management

CRES | Center for Real Estate Studies

MARKTREPORT ZWANGSVERSTEIGERUNGEN

GESAMTJAHR 2024

CRES DISCUSSION PAPER

Prof. Dr. Marco Wölfle

Wichtigste Erkenntnisse kurz zusammengefasst

- 2024 wurden monatlich rund 400 Zwangsversteigerungen mehr angesetzt als im Vorjahr.
- Weiterhin ist rund jede dritte Zwangsversteigerung zur Teilung vorgesehen.
- Im Vergleich der Bundesländer zeigen sich wenige Veränderungen zu den Vorjahren. Eine große Zahl an Versteigerungen wird dort durchgeführt, wo der Immobilienbestand hoch und die Wirtschaftskraft der Region gering sind.
- Bezogen auf einzelne Großstädte und Metropolen sind die Entwicklungen nicht einheitlich. In Berlin, München und Stuttgart sinken die Zahlen der angesetzten Termine deutlich. In Leipzig und Köln nehmen sie zu.
- Wird die Zahl an Versteigerungsterminen je 100.000 Einwohner analysiert, setzt sich Thüringen mit 87,8 weiter nach oben ab. Hohe Werte der Vergangenheit waren auch im Saarland zu messen. Hier entwickeln sich die Zahlen aber in 2024 moderat auf hohem Niveau.
- Während die Zahlen der Versteigerungen 2024 nochmal deutlich zugenommen haben, werden, bewegen sich die durchschnittlichen Versteigerungswerte seitwärts. Im Schnitt liegt der Verkehrswert einer Immobilie unter Zwangsversteigerung bundesweit bei 308.257 €.
- Verkehrswerte bei Zwangsversteigerungen liegen üblicherweise unter den Angebotspreisen in Immobilienportalen. 2024 hat sich dieser Abstand vergrößert. Mit anderen Worten zeigen Zwangsversteigerungsimmobilien wieder größere Abschläge.

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der Studie	1
2. Entwicklungen in Zahlen	2
3. Entwicklungen in Euro	9
4. Fazit.....	12

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl Zwangsversteigerungen nach Monaten	2
Abbildung 2: Zinsentwicklung Leitzinsen und Immobilienfinanzierungskredite	3
Abbildung 3: Gesamtzahlen Jahre nach Objektart	4
Abbildung 4: Verteilung der Zwangsversteigerungen nach Bundesländern	5
Abbildung 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland	7
Abbildung 6: Entwicklung durchschnittliche Verkehrswerte und Volumina	10
Abbildung 7: Relation Versteigerung vs. Angebotspreis Immobilienportal	11

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Zwangsversteigerungen und monatliche Durchschnitte	3
Tabelle 2: Anzahl der Teilungsversteigerungen im Jahresvergleich	4
Tabelle 3: Zwangsversteigerungen Bundesländer im Jahresvergleich	6
Tabelle 4: Zwangsversteigerungen Top 7 Städte Jahresvergleich	6
Tabelle 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland	8



Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School
for Real Estate and Management

1. Grundlagen der Studie

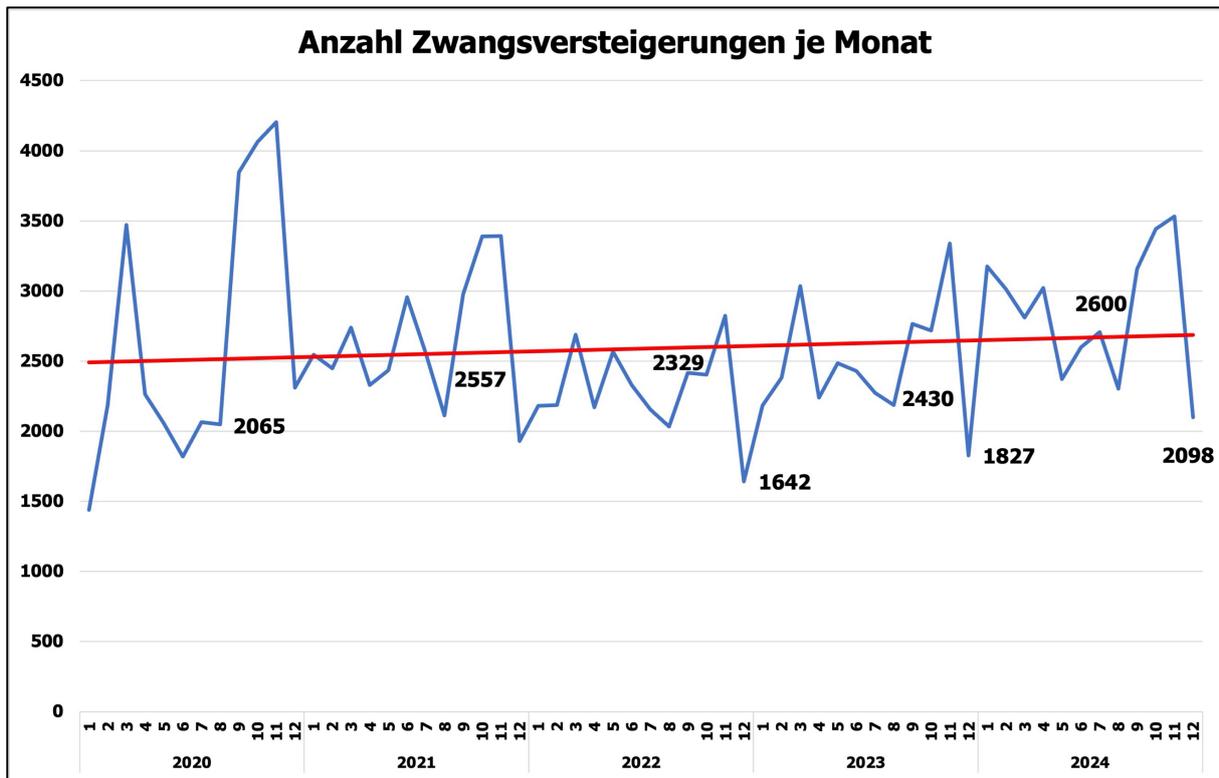
Die verwendeten Daten stammen aus Internetrecherchen von Dein-Immocenter und enthalten damit auch gängige Portale wie ZVG, Versteigerungspool oder Hanmark. Datengrundlage bilden dabei alle von den Amtsgerichten veröffentlichten Zwangsversteigerungstermine im Zeitraum vom 01.01.2024 bis zum 31.12.2024.

Die Daten werden kontinuierlich heruntergeladen. Anhand der Versteigerungstermine wurden datumsbezogene, zum Beispiel monatliche, Auswertungen durchgeführt. Teilweise wurden Angebotsdaten der gängigen Internetportale wie Immoscout, Immonet oder Immowelt hinzugezogen, um Vergleiche mit üblichen Angeboten von Kaufpreisen und Mieten für Immobilien zu erhalten. Um Doubletten zu vermeiden, wurden die Eingangsdaten auf Doppelzählungen korrigiert. Kartendarstellungen wurden mit Hilfe von Daten aus Bing und Tomtom erstellt.

2. Entwicklungen in Zahlen

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Zwangsversteigerungen in Zahlen im langfristigen Vergleich. Die saisonalen Schwankungen der Vergangenheit setzen sich fort. Nach fallenden Trends in den Vorjahren nimmt die Anzahl an Zwangsversteigerungen seit ca. 18 Monaten wieder leicht zu. Monatlich wurden 2024 knapp 400 Termine mehr angesetzt als im Vorjahr. Der Durchschnitt erhöhte sich von 2.481 auf 2.853.

Abbildung 1: Anzahl Zwangsversteigerungen nach Monaten



Die folgende Abbildung 2 ermöglicht einen Abgleich mit der Zinsentwicklung. Denn Immobilienkreditzinsen sind maßgeblich, wenn es um die Fortsetzung bestehender Darlehen zum Verlängerungszeitpunkt geht. Die Zinsen für Immobilienkredite mit 5 bis 10 Jahren Laufzeit sind in der Abbildung durch die blaue Linie dargestellt und folgen den Leitzinsentwicklungen der Europäischen Zentralbank. Der Gesamttrend zeigte seit 2022 deutlich nach oben.

Im Vergleich beider Abbildungen und im Kontext allgemeiner Immobilienmarktrends bewahrheitet sich das Konzept der Transmissionszeit. Die Entscheidung, einen Kredit aufzunehmen oder zu verlängern ist „kein Impulskauf“. Es gehen meist monatelange Überlegungen voraus. Der Zins in jener Zeit prägt eine Entscheidung, die erst später wirksam wird. Je nach Markt- und Konjunkturphase können Transmissionszeiten zwischen 6 und 18 Monaten erreichen.

Mitte 2024 erreichte der Zins den Höchstwert der jüngeren Vergangenheit. Die seither zu beobachtenden Reduzierungen, die sich auch im März 2025 fortgesetzt haben, fließen erst in spätere Überlegungen ein, so dass es nicht verwunderlich ist, dass die Versteigerungstermine

Ende 2024 noch gestiegen sind. Sie basieren auf der Marktsituation, die sich im vorherigen Zeitraum mit steigenden Zinsen ergab.

Abbildung 2: Zinsentwicklung Leitzinsen und Immobilienfinanzierungskredite

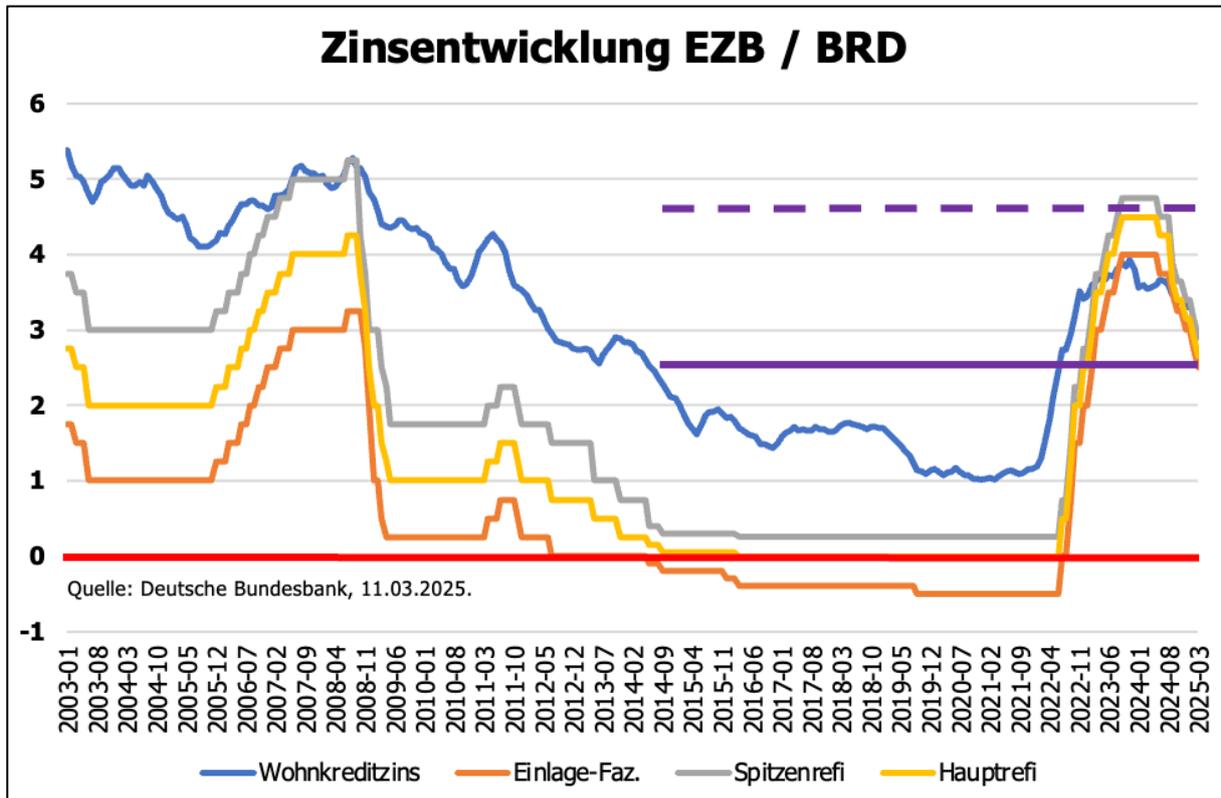


Tabelle 1 fasst die jährlichen Gesamtzahlen und Monatsdurchschnitte noch einmal sichtbarer zusammen. Es bestätigt sich der Eindruck aus der ersten Abbildung. Die Gesamtzahlen in 2024 übertreffen mittlerweile die bisherigen Höchstwerte.

Tabelle 1: Anzahl der Zwangsversteigerungen und monatliche Durchschnitte

Jahr	Anzahl	Monatsdurchschnitt
2020	31.771	2.648
2021	31.811	2.651
2022	27.594	2.299
2023	29.776	2.481
2024	34.230	2.853

Abbildung 3 greift die Zwangsversteigerungen getrennt nach Jahren auf und gliedert innerhalb der Säulen die jeweiligen Objektarten. Weiterhin zählen Einfamilienhäuser die meisten Versteigerungstermine. 2024 erreichen aber die Versteigerungen von Mehrfamilienhäusern annähernd dieselben Größenordnungen. Mit 5.386 hat sich der sprunghafte Anstieg bei Versteigerungen von Grundstücken weiter fortgesetzt. Der Vorjahreswert von 4.305 ist um rund ein Viertel gestiegen.

In geringerer Größenordnung haben sich auch die Versteigerungen von Gewerbeobjekten und sonstigen Immobilienarten erhöht. Moderat entwickeln sich auch die Zahlen für Versteigerungen von Eigentumswohnungen.

Abbildung 3: Gesamtzahlen Jahre nach Objektart

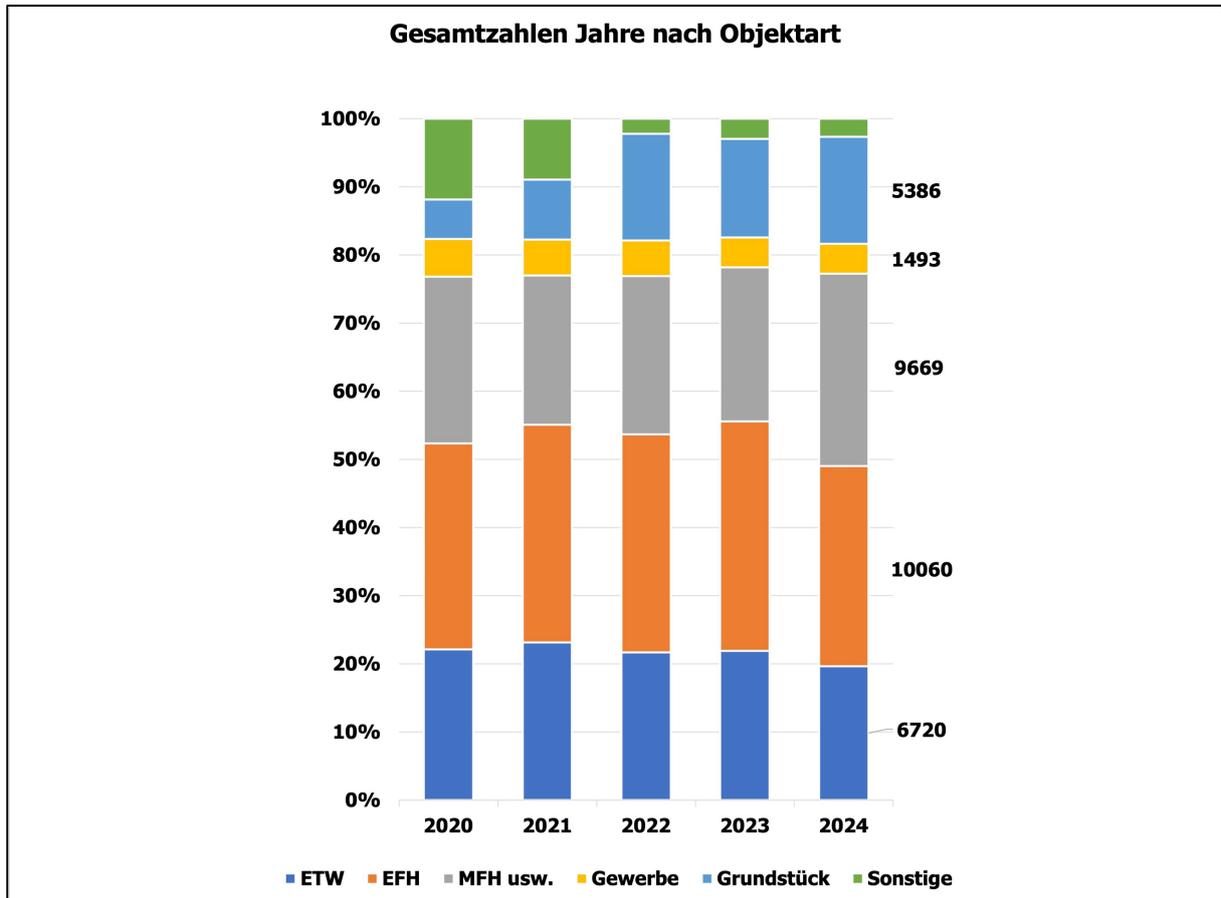
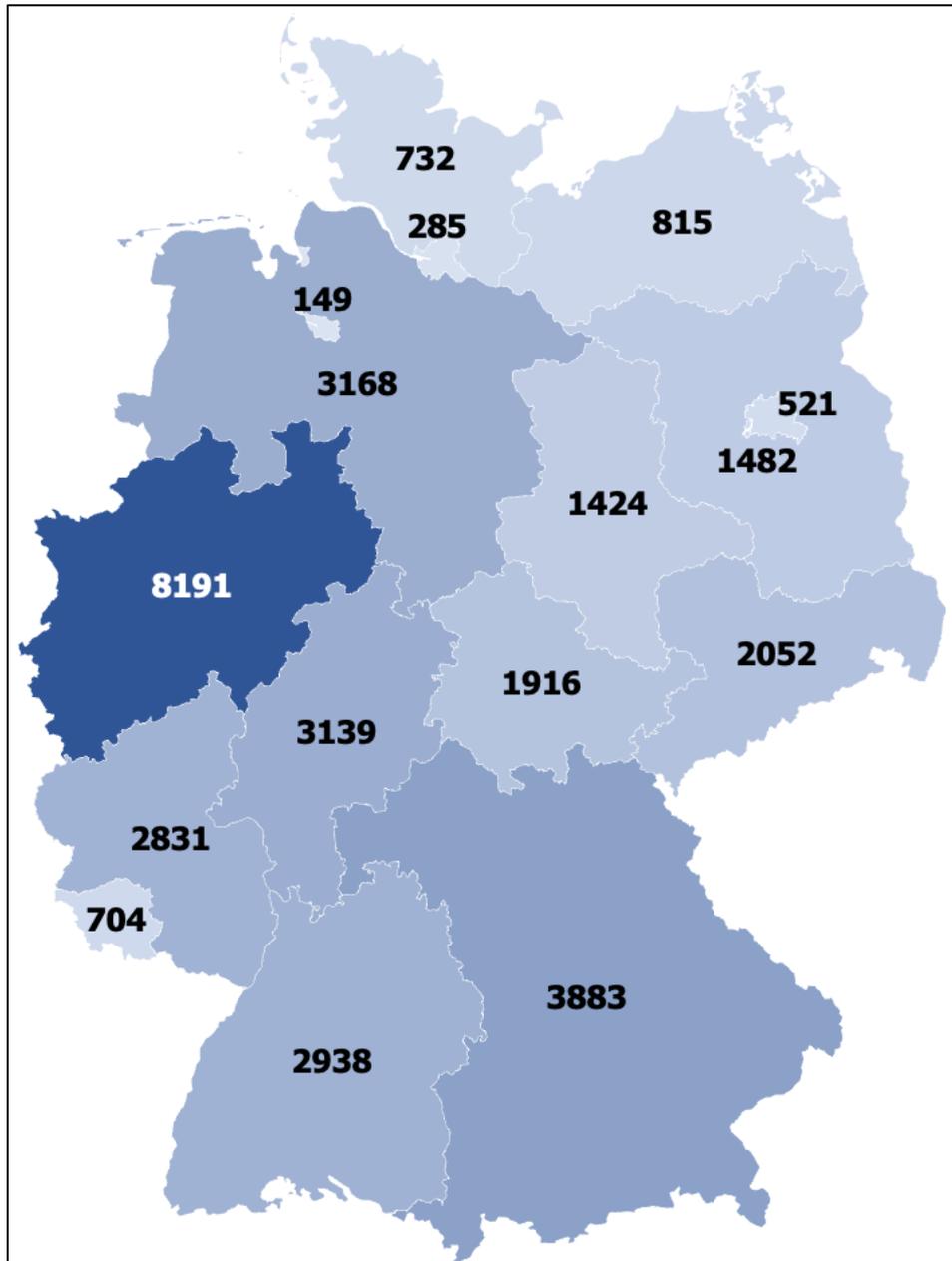


Tabelle 2 zeigt die Entwicklung des Anteils und der Anzahl von Teilungsversteigerungen unter allen Terminen. Mit 35,1% bzw. 12.007 Teilungsversteigerungen bewegt sich der Anteil nahezu auf Vorjahresniveau. Als Faustregel gilt weiterhin: Etwas mehr als jede dritte Versteigerung in Deutschland wird zur Teilung angesetzt.

Tabelle 2: Anzahl der Teilungsversteigerungen im Jahresvergleich

Jahr	Anzahl	Teilungen	in Prozent
2020	31.771	8.153	25,7%
2021	31.811	9.854	31,0%
2022	27.594	9.652	35,0%
2023	29.776	11.141	37,4%
2024	34.230	12.007	35,1%

Abbildung 4: Verteilung der Zwangsversteigerungen nach Bundesländern



Auch 2024 zeigen sich deutliche regionale Unterschiede zwischen den Bundesländern, die sich einerseits durch deren Wohnimmobilienbestand und andererseits durch deren wirtschaftliche Stabilität erklären lassen. Die höchste Anzahl erreicht erneut Nordrhein-Westfalen; Deutschlands bevölkerungsreichstes Bundesland. Hier haben die Zahlen um über 1.400 Termine zugenommen.

Tabelle 3 ordnet die Landkarte in der letzten Spalte der Größe nach und lässt einen Vergleich mit den Vorjahreswerten zu. Hinsichtlich der Reihenfolge ergeben sich nur wenige Verschiebungen. Der allgemeine Trend zunehmender Zwangsversteigerungszahlen ist

flächendeckend sichtbar und nicht besonders spezifisch auf einzelne Bundesländer konzentriert.

Tabelle 3: Zwangsversteigerungen Bundesländer im Jahresvergleich

Bundesland	2020	2021	2022	2023	2024
Nordrhein-Westfalen	7266	8032	6531	6729	8191
Bayern	2822	3116	2901	3238	3883
Niedersachsen	2922	3061	2884	2923	3168
Hessen	2581	2583	2378	2884	3139
Baden-Württemberg	2504	2377	2306	2403	2938
Rheinland-Pfalz	2329	1933	1838	2319	2831
Sachsen	2489	2302	1696	1832	2052
Thüringen	2359	2134	1465	1545	1916
Brandenburg	1462	1488	1381	1324	1482
Sachsen-Anhalt	1852	1682	1325	1376	1424
Mecklenburg-Vorpommern	1010	868	698	706	815
Schleswig-Holstein	660	703	523	744	732
Saarland	761	634	640	735	704
Berlin	458	558	673	615	521
Hamburg	168	223	239	288	285
Bremen	128	117	116	115	149

Tabelle 4 analysiert in den Metropolen 2024 unterschiedliche Trends. Wirtschaftlich starke Regionen scheinen aber – vorerst – von der Zunahme der Versteigerungszahlen „verschont“ zu werden.

Tabelle 4: Zwangsversteigerungen Top 7 Städte Jahresvergleich

Top 7 Städte	2020	2021	2022	2023	2024	Änderung
Berlin	394	469	673	615	521	-15,2%
Hamburg	168	223	239	288	285	-1,0%
München	184	188	198	209	183	-12,4%
Köln	187	274	191	322	372	+11,5%
Frankfurt am Main	89	172	189	249	247	-0,8%
Stuttgart	14	48	109	107	77	-28,0%
Leipzig	291	303	124	177	226	+27,7%

Die schon angesprochen Bevölkerungs- und Wohnbestandszahlen sind auch Grundlage der folgenden Abbildung 5, die wie bei Inzidenzen die Zahlen der Zwangsversteigerungen auf 100.000 Einwohner bezogen werden.

Abbildung 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland

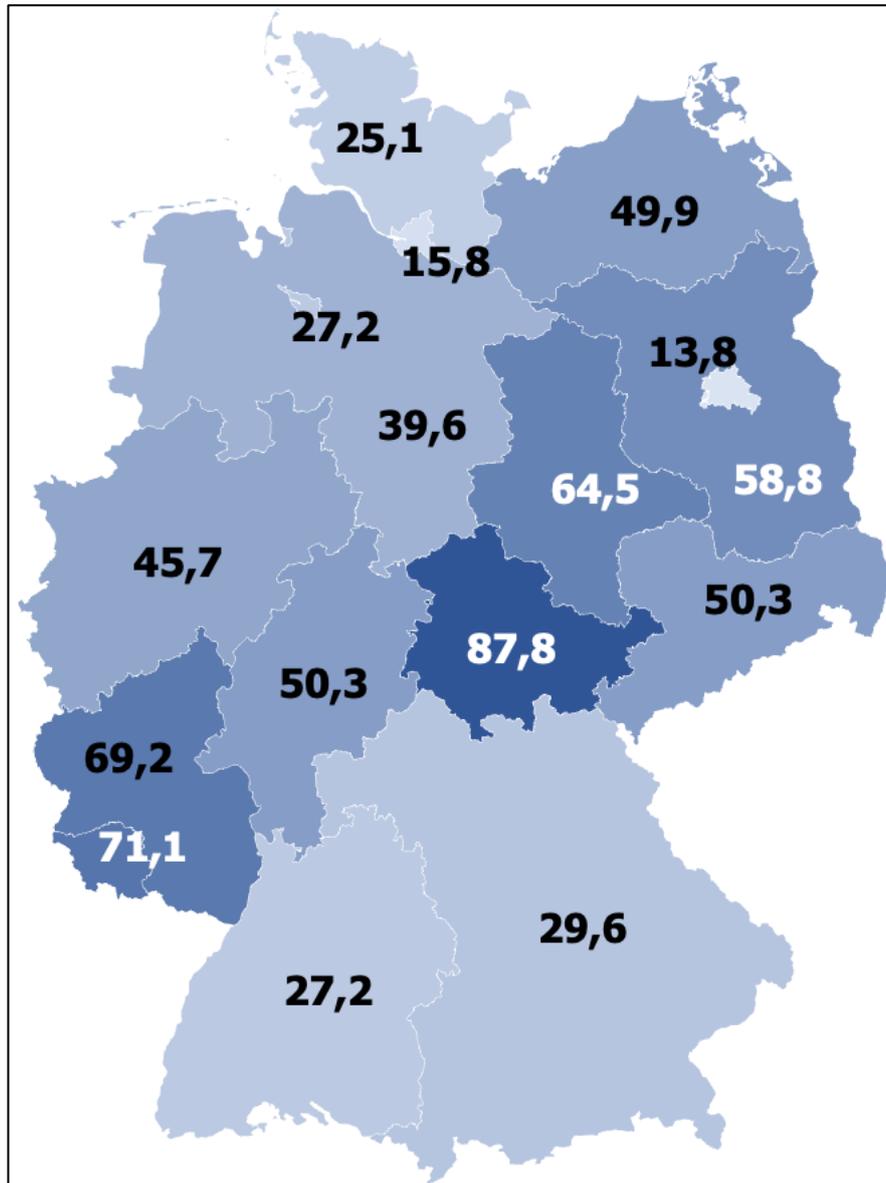


Abbildung 5 gibt die Daten von zuvor gemessen an 100.000 Einwohnern der jeweiligen Bundesländer für das gesamte Jahr 2024 wieder und setzt die Beobachtungen der Vorjahre fort. Die höchsten Zahlen fanden sich in den Vorjahren im Saarland und Thüringen. 2024 waren hier die Trends jedoch gegenläufig. Einer leichten Abnahme auf hohem Niveau im Saarland steht eine deutliche Steigerung auf 87,8 je 100.000 Einwohner in Thüringen gegenüber. Dies markiert die bislang höchstgemessene Zahl im Rahmen dieser Auswertungen. Auch in Rheinland-Pfalz wurden 2024 sehr hohe Werte gemessen.

Tabelle 5: Zwangsversteigerungen je 100.000 Einwohner nach Bundesland

Zwangsversteigerungen	
Thüringen	87,8
Saarland	71,1
Rheinland-Pfalz	69,2
Sachsen-Anhalt	64,5
Brandenburg	58,8
Hessen	50,3
Sachsen	50,3
Mecklenburg-Vorpommern	49,9
Nordrhein-Westfalen	45,7
Niedersachsen	39,6
Bayern	29,6
Baden-Württemberg	27,2
Bremen	27,2
Schleswig-Holstein	25,1
Berlin	15,8
Hamburg	13,8

3. Entwicklungen in Euro

Im Folgenden werden die zuvor dargestellten monatlichen Zahlen genutzt, um auf ein Gesamtvolumen der Versteigerungsvolumina Rückschlüsse zu erhalten. Hierfür ist es notwendig, wesentliche Begriffe abzugrenzen: Vor dem Termin einer Versteigerung wird üblicherweise ein Immobiliensachverständiger mit der Erstellung eines Gutachtens durch das Gericht beauftragt. Hierbei wird ein so genannter Verkehrswert ermittelt. Das BauGB legt hierzu in § 194 fest:

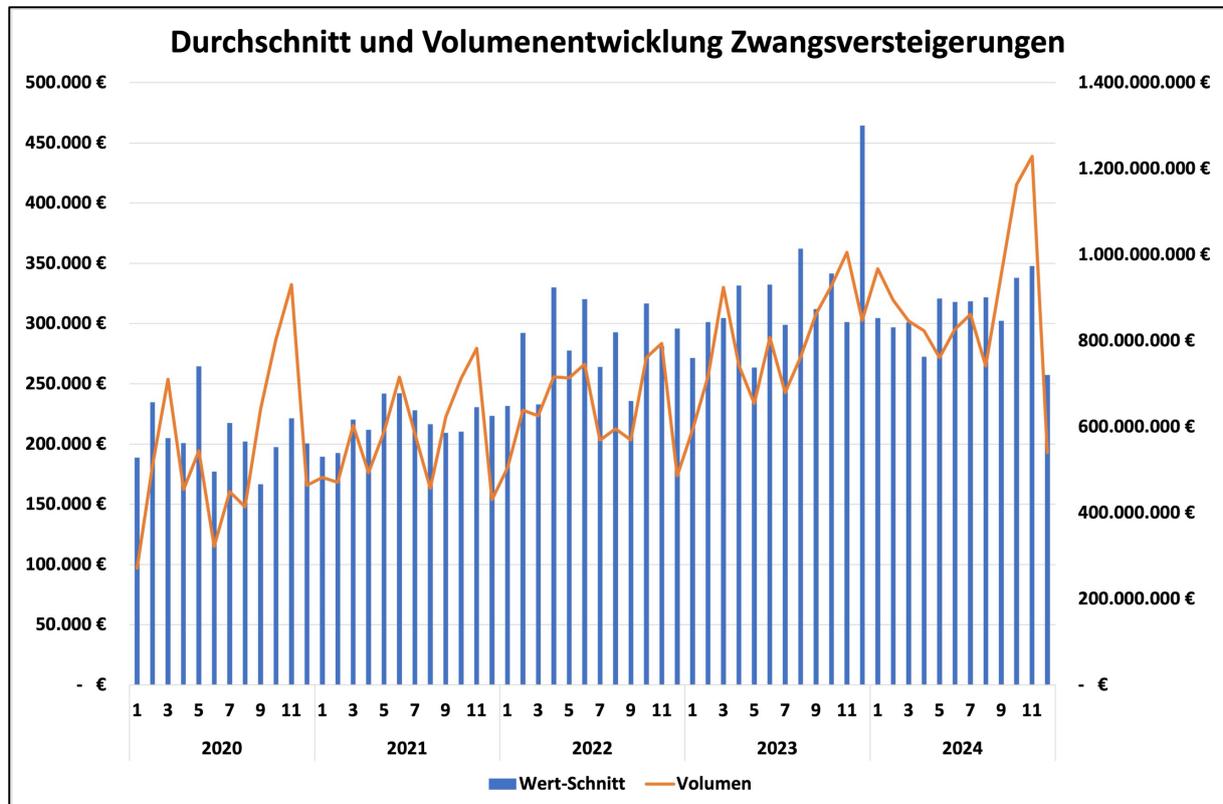
„Der Verkehrswert (Marktwert) wird durch den Preis bestimmt, der in dem Zeitpunkt, auf den sich die Ermittlung bezieht, im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach den rechtlichen Gegebenheiten und tatsächlichen Eigenschaften, der sonstigen Beschaffenheit und der Lage des Grundstücks oder des sonstigen Gegenstands der Wertermittlung ohne Rücksicht auf ungewöhnliche oder persönliche Verhältnisse zu erzielen wäre.“

Damit sind die besonderen Umstände, die eine Immobilie in Zwangsversteigerung betreffen, bereits eingepreist, aber dennoch drei weitere Preishöhen von Relevanz. Der ermittelte Verkehrswert bietet eine Richtschnur, welcher Preis erwartet werden kann. Ob dieser tatsächlich dem Zuschlagspreis bei einer Zwangsversteigerung entspricht, ist nicht garantiert. Denn der Zuschlag hängt davon ab, wer letztlich bei der Zwangsversteigerung bietet und ob ihm persönlich – daher die mögliche – Abweichung die Immobilie wert ist. Dies kann mehr oder weniger als der Verkehrswert sein. Neben dem Zuschlag ist auch das Eröffnungsangebot wichtig. Denn der Auktionsmechanismus der Zwangsversteigerung kann nur unterhalb des Zuschlagspreises beginnen. Andernfalls käme das Verfahren gar nicht in Gang.

Diese beiden Zahlen werden im Folgenden nicht betrachtet, weil das Eröffnungsangebot nicht relevant für den Abschluss ist und der finale Zuschlag nicht öffentlich gemacht wird. Dem steht jedoch noch eine zweite Marktperspektive gegenüber, die weiterhin von Interesse ist. Der Sachverständige ermittelt im Rahmen seiner Kenntnisse den Verkehrswert. Immobilienportale und das öffentliche Angebot lassen Rückschlüsse auf allgemeinere Marktpreise zu. Diese werden folgend als „potenzielle Marktwerte“ bezeichnet und den Verkehrswerten durch Sachverständige gegenübergestellt. Die folgende Abbildung 6 basiert auf den zuvor dargestellten Zahlen zu Zwangsversteigerungen in Kombination mit den durch Sachverständige ermittelte Verkehrswerte.

Die orange verlaufende Linie veranschaulicht die Gesamtvolumina der Versteigerungswerte und zeigt im längeren Verlauf einen steigenden Trend, der saisonalen Schwankungen unterworfen ist und auch 2024 anhält. Der Ansatz an Verkehrswerten betrug im Jahresdurchschnitt 2020 206.352 € pro Immobilie und erreichte nach zwei Anstiegen auf 217.984 € und 280.870 € im Jahr 2023 über 309.719 €. Gegenüber diesem bisher steigenden Verlauf bewegen sich die Verkehrswerte 2024 seitwärts. 308.257 € werden als durchschnittlicher Wertansatz ermittelt.

Abbildung 6: Entwicklung durchschnittliche Verkehrswerte und Volumina



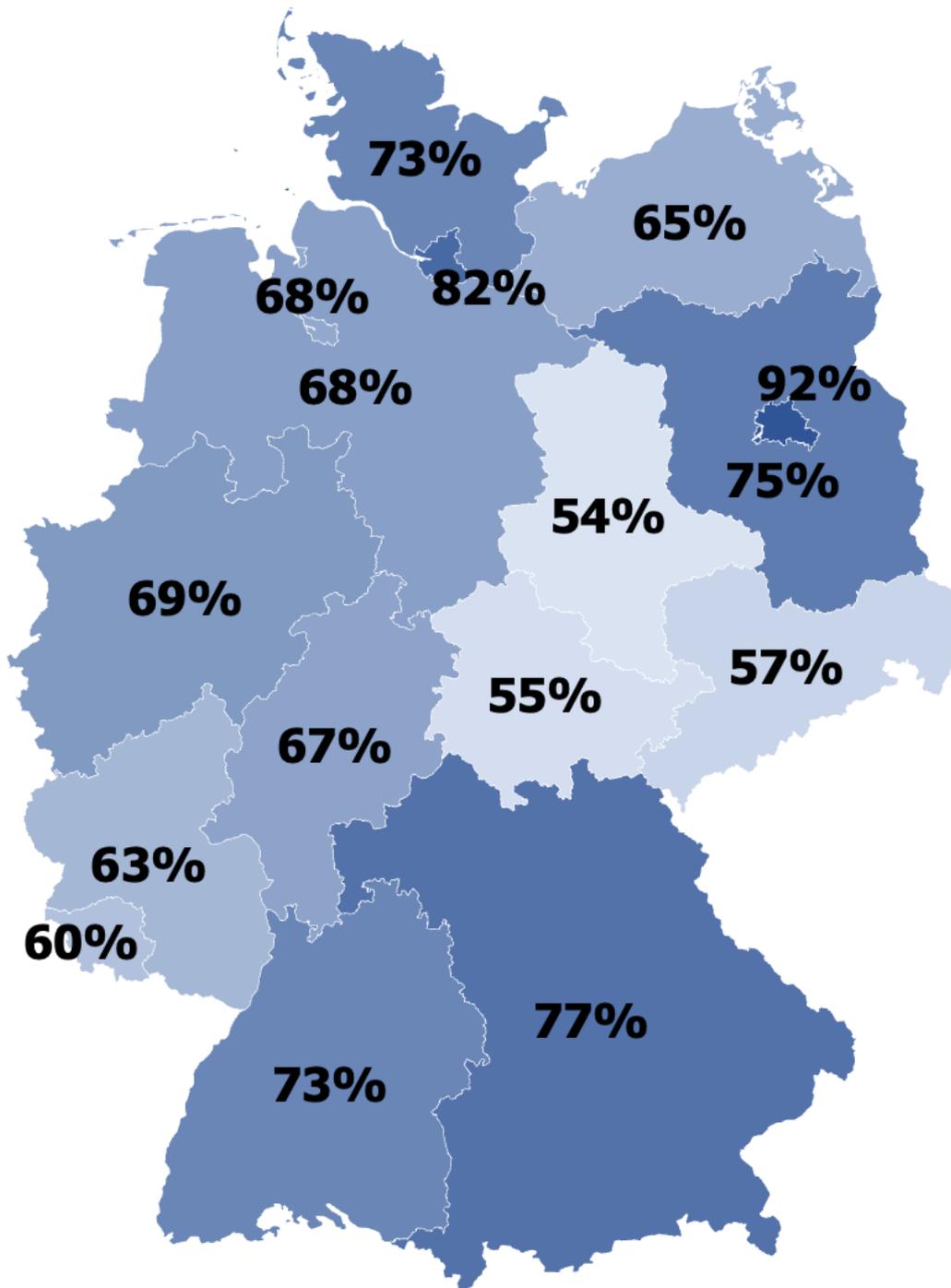
Neben den Verkehrswerten, die Grundlage einer Zwangsversteigerung bieten, ist auch relevant, wie weit sich die Zahlen vom potenziellen Markt entfernen. Hierfür können die Angebotspreise aus Inseraten von Immobilienportalen einen Hinweis geben. Abbildung 7 zeigt die Relation beider Zahlen prozentual auf. Die Situation der Zwangsversteigerung lastet im Vergleich zu Portalangeboten unterschiedlich stark auf den Verkehrswerten. In Berlin ist der Unterschied mit „nur“ 83% erheblich geringer ausgeprägt als in den restlichen Bundesländern. Im Vorjahr lag diese Zahl jedoch bei 92%. Die Wertermittlung sah demnach 2023 deutlich bessere Chancen als im vergangenen Jahr.

Demgegenüber haben sich jedoch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wieder nach oben angenähert. Zwischen 54% und 57% werden für diese drei Bundesländer ermittelt. In der Vergangenheit betrugen die Zahlen jeweils nicht deutlich mehr als 40%.

Weiterhin gilt: Hierbei muss aber auch eine gewisse statistische Unschärfe berücksichtigt werden. Denn möglicherweise unterscheiden sich die Objekte, die zwangsversteigert werden, unterschiedlich stark von denen, die am Markt in Portalen zum Angebot stehen. Gleichmaßen gilt zu beachten, dass Immobilien, wie sie üblicherweise in Berlin angeboten werden, im Durchschnitt viermal so teuer wie Immobilien aus Sachsen-Anhalt bzw. dreimal so teuer wie Immobilien aus Sachsen sind. Die prozentuale Differenz lässt sich somit einerseits vor dem Hintergrund unterschiedlich starker Nachfrage in den Immobilienmärkten interpretieren. Gleichmaßen sollte beachtet werden, dass die höheren Prozentschläge in Versteigerungssituationen durch die geringeren Preisniveaus überkompensiert werden. Mit

anderen Worten „kostet“ eine Zwangsversteigerung in strukturschwachen Regionen prozentual mehr aber in Euro weniger, weil der Markt schon im Niveau eingepreist ist.

Abbildung 7: Relation Versteigerung vs. Angebotspreis Immobilienportal



4. Fazit

2024 stiegen die Zahlen der Zwangsversteigerungen und die Abschläge zum Markt vergrößerten sich. Die gemischten Rahmenbedingungen der Immobilienmärkte realisieren sich zeitversetzt auch bei Zwangsversteigerungen. Nach dem starken Anstieg der Leitzinsen haben sich diese in jüngster Zeit wieder abgekühlt, was teilweise im allgemeinen Immobilienmarkt wieder für Belebung sorgt, aber auf dem Markt für Zwangsversteigerungen noch wenig Wirkung zeigt.

Der Anstieg an Zwangsversteigerungen verteilt sich nach Typ, Region und Ursache sehr proportional. Weiterhin ist ein gutes Drittel der Versteigerungen zur Teilung angesetzt. Bundesländer mit großem Immobilienbestand und eher unterdurchschnittlicher Wirtschaftskraft zeigen in der Regel höhere Versteigerungszahlen. Grundstücke werden erheblich häufiger versteigert als im vorherigen Untersuchungszeitraum.

Der Trend der Metropolen ist uneinheitlich. Während die angesetzten Versteigerungstermine in Leipzig und Köln im zweistelligen Prozentbereich zunehmen, gilt das Umgekehrte in Berlin oder München.

Die Preise für Versteigerungsimmobilien haben sich kaum verändert. Deren Abstand zu vergleichbaren Immobilien, die am Markt angeboten werden, hat sich aber verschlechtert.

**Diese Publikation entstand in Kooperation mit
Dein-ImmoCenter (folgende Informationen stammen vom Projektpartner):**



Dein-ImmoCenter wurde 2019 von Thomas Mahn, CFA und Sanyog Yadav, CFA gegründet. Heute ist es die führende Informations-Plattform für Zwangsversteigerungen. Dein-ImmoCenter sammelt täglich alle Daten von veröffentlichten Zwangsversteigerungen in der Schweiz sowie in Österreich und Deutschland. Darüber hinaus analysiert die Plattform mit modernsten IT-Methoden den deutschen Immobilienmarkt und kann so ein detailliertes Bild über Immobilienkaufpreise, Mietniveaus, Bevölkerungsentwicklung etc. anbieten.



Dein-ImmoCenter sammelt täglich alle Daten von veröffentlichten Zwangsversteigerungen in der Schweiz sowie in Österreich und Deutschland. Diese Daten bereiten wir in unseren Marktberichten auf und stellen kostenlos und öffentlich zur Verfügung. Nachhaltig zu handeln ist Dein-ImmoCenter ein wichtiges Anliegen. Als offizieller Seed-Level Partner von Eden Reforestation Projects finanzierte Dein-ImmoCenter seit dem Jahr 2021 die Pflanzung von mehreren tausend Bäumen. Darüber hinaus setzt sich Dein-ImmoCenter auch mit gesellschaftlichen mit Spenden, u.a. an die Kinderrechtsorganisation Save the Children, ein.

Ansprechpartner:



Thomas Mahn ist Co-Gründer von Dein-ImmoCenter, eine digitale Informationsplattform für Zwangsversteigerungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er hat über 10 Jahre Erfahrung im Finanzwesen und ist in den Bereichen Kapitalmarkt und Immobilien spezialisiert. Herr Mahn war im Laufe seiner Karriere bei global agierenden Beratungsfirmen und Asset Managern tätig. Er verfügt über den Abschluss eines Master of Science in International Finance und trägt den Titel des Chartered Financial Analyst (CFA®).

Informationen zum CRES

Das CRES (Center for Real Estate Studies) ist eines der führenden Institute für duale und berufsintegrierte Studiengänge im Immobilienbereich. Es wurde 2008 auf Initiative der Deutschen Immobilien-Akademie (DIA) an der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) gegründet. Seit 2022 ist das CRES ein Institut der Steinbeis School for Real Estate and Management gGmbH im Verbund der Steinbeis Hochschule.



Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School
for Real Estate and Management

Neben berufsintegrierten sowie dualen Studiengängen zum Bachelor in den Bereichen Immobilienwirtschaft/Real Estate sowie Immobilienbewertung, wird ein berufsbegleitendes Masterstudium angeboten. Ein weiterer Schwerpunkt des CRES stellt die wissenschaftliche Forschung dar. Aktuelle praxisrelevante Fragestellungen werden hier mit wissenschaftlichen Methoden und Instrumenten untersucht, um einerseits neue Erkenntnisse in die Praxis zu transferieren und andererseits die Inhalte der Studienprogramme immer aktuell zu halten und weiterzuentwickeln.

Ansprechpartner bei der Durchführung und für Rückfragen zur Studie



Prof. Dr. Marco Wölfle ist Dekan der Fakultät Leadership & Management und akademischer Leiter des Center for Real Estate Studies (CRES). Er studierte und promovierte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die ihm für seine Leistungen im Rahmen der Promotion den „Constantin-von-Dietze-Forschungspreis“ verlieh.

In der Lehre vertritt Prof. Wölfle methodische Fächer wie Statistik, wissenschaftliches Arbeiten, das betriebliche Rechnungswesen, Volkswirtschaftslehre. Speziell in der Immobilienwirtschaft unterrichtet er kaufmännisches Facility Management, Property Management,

Wohnungspolitik sowie Immobilien- und Kapitalmärkte.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich empirischer Marktanalysen zu Mieten und Kaufpreisen, Verwalterkosten und der Marktregulierung.

Ihr Ansprechpartner:

Prof. Dr. Marco Wölfle

**Dekan der Fakultät Leadership and Management
Akademischer Leiter Center for Real Estate Studies**

CRES – Center for Real Estate Studies
Institut der Steinbeis School for
Real Estate and Management

Eisenbahnstraße 56
D-79098 Freiburg

E-Mail: woelfle@steinbeis-cres.de

Telefon: 0761-20755-50

Internet: www.steinbeis-cres.de

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des CRES unzulässig und strafbar.